

zu sein, und Achilles ward durch ein Schwert zum Mann und Helden. So mochte es denn zunächst auch dieser Stutzen sein, der es mich als meinen Beruf erkennen ließ, etwas Franzosenblut zu vergießen. Die brennendste Begier, den Feldzug mitzumachen, verzehrte mich, und nur ein einziges frommes Bedenken hielt mich noch zurück, der Blick auf meine Mutter. Zwar konnte sie nicht nein sagen, wenn sie gar nicht gefragt ward, und Louis wollte mich „unter der Hand“ mitnehmen; — aber wenn sie nun geweint hätte, wie Louis' Mutter weinte? Mit ihr hatte ich mich vor allen Dingen zu verständigen.

Ich erzählte ihr, der Louis würde nun bald abziehen, und fragte, ob sie auch recht traurig sein würde, wenn er ihr Sohn wäre? Sie sagte: freilich wohl; aber noch viel trauriger würde sie sein, wenn er zu Hause bleiben wollte; denn jetzt sei es die erste Pflicht eines jeden Deutschen, für sein Vaterland zu streiten.

Das klang nicht übel; ich faßte mir ein Herz, vertraute mich der edlen Mutter und bestürmte sie um ihre Einwilligung. Sie redete mancherlei dagegen, aber ich wußte alle ihre Einwürfe zu beseitigen. Endlich strich sie mir nach ihrer Weise die Haare aus der Stirn, legte mir den Hemdkragen zurecht und hieß mich mein Heil versuchen. Wenn der Hauptmann von Bofz mich annehmen wolle, sagte sie, so habe sie nichts dawider, und dabei sah sie so heiter aus wie eine spartanische Mutter.

Herz und Füße hüpfen mir vor Freude, und im Umsehen war ich auf der Kommandantur. Der Hauptmann hörte mich geduldig an, obgleich ich so weitläufig wie ein Leinweber war; denn ich hielt es für geraten, ihm alle seine etwaigen Einwürfe schon im voraus abzuschneiden. Ich sagte ihm von der Einwilligung meiner Mutter, versicherte zugleich, daß auch der Vater ja sagen würde, wenn ich nur erst Soldat wäre. Zwar wäre ich noch klein, aber stark und besäße auch einen Stutzen; mit diesem könne ich bei der Bagage bleiben und hinter dem Packwagen vorfeuern.

Der Hauptmann führte mich unter das Militärmaß, das ich mich streckend auszufüllen strebte, und beide sahen wir uns prüfend in die Augen, so ernsthaft wie die Käuzchen. Endlich sagte er das große Wort: „Zum Train nicht untauglich.“

Zum Train! — Recht klar war mir die Sache nicht; doch dachte ich, der Hauptmann werde ohne Zweifel das Richtige getroffen haben. Zur Deckung der Bagage, so verstand ich es. Ich blieb dann bei den Wagen, konnte fahren, wenn ich müde war, und gewissermaßen hinter Schanzen sechten.

Freilich, bemerkte Herr von Bofz, komme bei Soldaten auch etwas auf die Bewaffnung an, ich solle ihm daher vor allen Dingen meinen